

MODERNE KIRCHE



EINE INTERPRETATION VON MORITZ PASDIKA

DESIGN

Architektur. Für das Design nutzte ich zunächst einen sehr modernen und minimalistischen Baustil mit dem Hintergrund, die Kirche auch rein optisch an ein neues Zeitalter anzugleichen. Doch ebenfalls finden sich traditionelle Elemente wieder, wie z.B. die äußeren Säulen im hinteren Bereich, um an das Barockzeitalter anzuspielen. Dort hatten diese die Funktion, das Kirchenschiff statisch zu unterstützen. Generell baut der Bau auf einem Hügel auf, was multiple Vorteile hat. Zunächst müssen mobilitätseingeschränkte Personen keine Treppen überwinden, es wird Platz für das Kirchencafe, KiTa, Verwaltungsräume (...) geschaffen, damit keine langen Distanzen mehr überwunden werden müssen, die Räume zentraler ausgelegt sind -und Kosten gesenkt werden.

Die einzelnen Bereiche der Kirche sind klar durch die boxenartige Außenkonstruktion erkenn- und unterscheidbar, so wird der Unterschied zwischen dem Hauptgebäude, der Chor/ bzw.-Musikempore sowie dem Eingang deutlich. Nicht zu verachten ist der Turm, der auf ein anderes Konzept setzt. Hier bildet sich ein sehr "prismatischer" Charakter ab mit weißen Holzsäulen im oberen Teil- zur Auflockerung des Stils. Auch fungiert der Turm, neben einer optionalen Ausrichtung als Glockenturm, als öffentlicher Ausblick. Dies hat den Sinn, Menschen anzusprechen -und die Kirche interessanter zu gestalten. Diese Intention zieht sich von dem Design, auch von religiösen Elementen, durch die Funktion des Innenraums.

weiterlesen

DETAILS



weiterlesen

INTERPRETATION



Gedanken. Meine moderne Kirchengestaltung soll insgesamt dazu einladen, die aktuelle Auslegung der Kirche zu hinterfragen- und das architektonisch sowie aus dem Blickwinkel unserer Generation. Denn in einigen Jahren sind wir die möglichen Kirchenbesucher. Damit die Kirche auch für Gen Z und die kommenden Jahrzehnte attraktiv bleibt bzw. teilweise wieder attraktiv wird, muss sich viel verändern. In meinem Modell habe ich bereits versucht, wichtige Aspekte einzuarbeiten, um das Gotteshaus interessanter zu gestalten. Für mich müsste die Kirche (auch im Unterbewusstsein) ein Ort sein, der nicht nur für Gottesdienste gedacht ist, sondern permanent für alle Nationalitäten und Hautfarben (daher die blauen Fenster, blau -> Farbe der Hoffnung) geöffnet ist. Dort

ließe sich dann entspannen, neue Kraft und Motivation suchen -und vielleicht sogar Feste feiern. Auch wenn sich atheistische Musikstile z.B. wie Heavy Metal mit der Kirche als heiligem Ort überschneiden, würde sich sicherlich ein Geburtstag in dem sakralen Bau als unvergesslich gestalten -und nebenbei als Einnahmequelle für die Gemeinde durchaus eignen. Ebenfalls wäre es eine Idee, die Teilung des katholisch/ evangelischen zu hinterfragen. Auch wenn -die Traumvorstellung- ökumenische Gottesdienste sich auch heute nicht unbedingt eignen, wäre zumindest eine Parallelnutzung im Betracht zu ziehen. So nutzt z.B. die Pfarrerin um 11 Uhr den Kirchenraum, der Priester diesen um 12 Uhr. Somit ließen sich Kosten sparen -und die Religionen würden sich treffen.

5G-Funkmast

**Öffentlicher
Ausblick**

**Prisma-
Stil**

**Sicherheits-
leuchten**

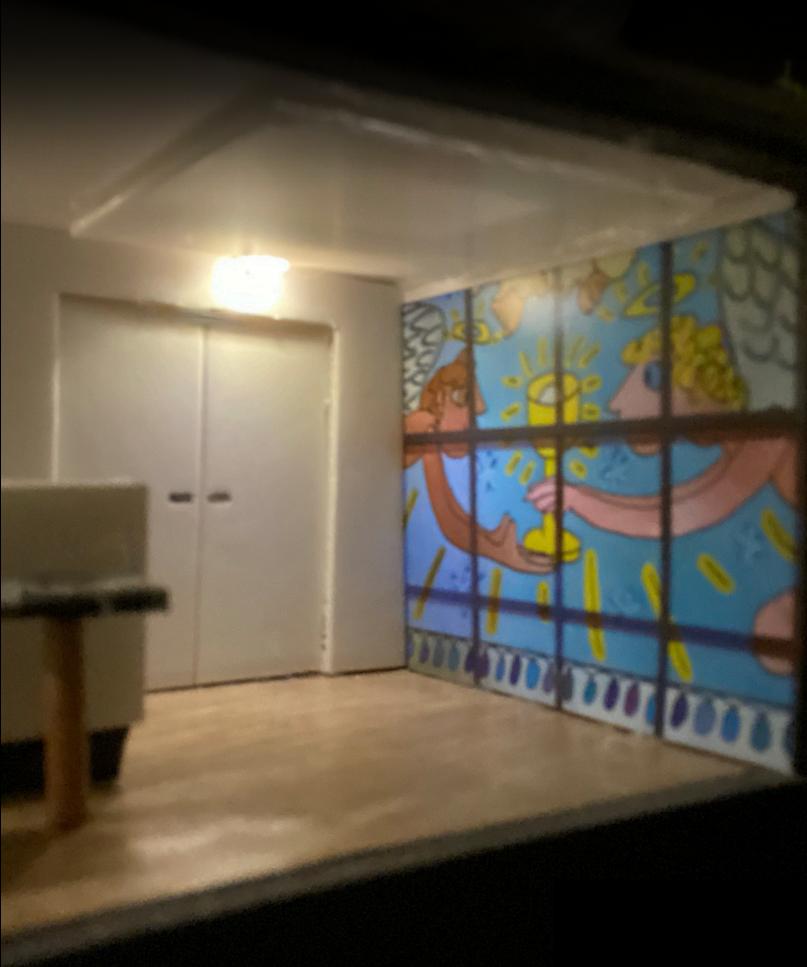


EINGANG



Oder doch "Aufgang" in das heilige Haus?

FOTOS



Blick in d. Kirchencafé



Bau, ca. Juni dieses Jahres



Aufzug



Bau, ca. Mai dieses Jahres